

zwischen dieser und dem Chor, weshalb es mir unmöglich ist, dies Stück von 778—915 mit Wecklein einen Kommos zu nennen. Vielmehr rechne ich es mit zum dritten Epeisodion, an welches sich dann statt eines Stasimons ein wirklicher Kommos anschließt, gleichwie auch im Agamemnon nach 1034 kein Stasimon mehr ist und man den Kommos 1448—1576 zur Abgrenzung benutzen muß. Die Anlage ist überhaupt hier und dort parallel: vor dem Kommos des Agamemnon stehen kleine Chorika und Reden der Klytaimestra (1407—1447), dem Stücke der Eumeniden 778—915 entsprechend. So nun ist, was hier nach 915 steht, ähnlich wie Ag. 1448—1576, aus lyrischen Strophen des Chors und Anapästen der Athene zusammengesetzt, formell also Kommos, wiewohl dieser Name auf den Inhalt gar nicht paßt. Der Schluß des Stückes ist dann die Exodos (1021—1047), die sich übrigens gegen das Ende des „Kommos“ bereits deutlich ankündigte. Der Chor ist hier nicht mehr redend oder singend beteiligt, sondern es treten neue Personen, die Geleiterinnen, auf, entsprechend, wenn man so will, der die Tragödie einleitenden Person der Pythias.

Über die handschriftliche Überlieferung ist bei den Eumeniden etwas ausführlicher zu reden als bei den Choephoren; sie ist nämlich reicher als dort, und das Verhältnis der einzelnen Handschriften zueinander keineswegs alsbald klar. Hermann zählt außer dem Mediceus folgende auf: Guelferbytanus 88 (b bei Wecklein), aus dem 15. Jahrhundert, offenbar wertlos und vom Mediceus abhängig, dessen Inhalt und dessen Lücken, im Agamemnon und in den Choephoren, er ebenso aufweist. Parisinus 2886 (c Weckl.), Ende des 15. Jahrhunderts geschrieben; außer den drei ersten Stücken hat diese Handschrift die Eumeniden und die Hiketiden. Auch bei ihr sehe ich, wie Hermanns Herausgeber, M. Haupt, keinen Grund, sie nicht aus M abzuleiten. Augustanus ehemals, jetzt Monacensis 546 (d Weckl.), enthaltend nichts als den Schluß der Eumeniden von 576 an. Daß diese Handschrift V. 650 *ἄνω τε* richtig hat, wo M unmetrisch *ἄνω*, und 656 *προσδέξεται*, statt *προσδέξαίτε* M, kann bei der sonstigen Übereinstimmung mit M nicht hindern, auch hier ebenso zu urteilen (vgl. noch zu 769). Nun aber gibt es noch drei junge Handschriften, die ein verloren gegangenes Original vertreten: Florentinus (Laurent.) XXXI, 8 (f), Venetus 616 (g), Farnesianus (h), mit Agamemnon und Eumeniden zu den drei ersten Stücken; diese sind es, in denen allein

Aischylos.

2